



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität | Postfach 31 60 | 55021 Mainz

DER STAATSSSEKRETÄR

Vorsitzender des Ausschusses für
Umwelt und Forsten
Herrn Marco Weber, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

LANDTAG
Rheinland-Pfalz

18/1376

VORLAGE

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mkuem.rlp.de
<http://www.mkuem.rlp.de>

15. Feb. 2022

Mein Aktenzeichen
MB-01 421-2/2021-78

Ihr Schreiben vom Ansprechpartner/-in / E-Mail
MB2-Landtag@mkuem.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-2308
06131 16-172308

Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Forsten am 09.12.2021

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

in der oben genannten Sitzung wurde zum

TOP 4) Kahlschlag auf der Montabaurer Höhe

Antrag der Fraktion der AfD, Vorlage 18/864

zugewillt, den Sprechvermerk zur Verfügung zu stellen. Dieser ist in der Anlage beigefügt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Erwin Manz

1/4

Verkehrsanbindung

Ⓜ Sie erreichen uns ab Hbf. mit den Linien 6/6A (Richtung Wiesbaden), 64 (Richtung Laubenheim), 65 (Richtung Weisenau), 68 (Richtung Hochheim), Ausstieg Haltestelle „Bauhofstraße“. ☞ Zufahrt über Kaiser-Friedrich-Str. oder Bauhofstraße.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz am Schlossplatz
(Einfahrt Ernst-Ludwig-Straße),
Tiefgarage am Rheinufer
(Einfahrt Peter-Altmeier-Allee)



Sprechvermerk zu TOP 4) Kahlschlag auf der Montabaurer Höhe

Antrag der Fraktion der AfD, Vorlage 18/864, UmweltA vom 09.12.21

Unser Wald ist klimakrank. Nach drei Dürrejahren sind die Schäden infolge der Wetterextreme und einer massenhaften Vermehrung von Schadinsekten immens: Über 15 Millionen abgestorbener, umgestürzter oder notgeernteter Bäume in den Jahren 2018 bis 2020 führen landesweit zu einer Wiederbewaldungsfläche von über 35.000 Hektar.

Die Wälder der Montabaurer Höhe gehören dabei zu den am stärksten betroffenen Waldgebieten in Rheinland-Pfalz.

Seit dem Frühjahr 2018 hat eine klimabedingte Massenvermehrung der Fichtenborckenkäfer auf der Montabaurer Höhe zu einer immer weiter fortschreitenden, am Ende unaufhaltsamen Vernichtung der dortigen Fichtenwälder geführt.

In niederschlagsreichen, „normalen“ Jahren können sich gesunde Fichten gegen Borckenkäfer wehren.

In den drei Dürresommern 2018, 2019 und 2020 waren die Fichten aber so geschwächt, dass sich die Borckenkäfer rasant vermehrt haben. In der Folge sind die Fichten abgestorben.

Die heute zu beklagenden Freiflächen sind nach und nach bei dem Versuch entstanden, den noch nicht befallenen Fichtenwald, einschließlich der Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten, durch die Unterbrechung von Infektionsketten zu retten. Ziel war, frisch befallene Bäume zu fällen und möglichst schnell zu entrinden oder aus dem Gebiet heraus zu befördern, um ein Ausbreiten des Befalls zu dämpfen und die benachbarten Bäume und Wälder zu retten.

Dabei handelt es sich um eine wissenschaftlich empfohlene, bewährte und auch gebotene Methode des Integrierten Waldschutzes, die uns vor dem äußersten Mittel, nämlich dem Einsatz von Insektiziden, bewahrt. Es besteht für Waldbesitzende die Verpflichtung zum aktiven Waldschutz. Dies leitet sich aus § 15 unseres Landeswaldgesetzes ab.



Geschieht dies, dem Vermehrungsverlauf des Borkenkäfers folgend, an vielen unterschiedlichen Orten im Wald und bleibt der Erfolg des Ansteckungsstopps aufgrund der nicht absehbaren, anhaltenden Dürre über drei Jahre hinweg aus, so ist das Ergebnis erst am Ende des Prozesses zu betrachten, nämlich das Entstehen großer Schadflächen.

Die Dramatik der gesamten Entwicklung wird auch daran sichtbar, dass Mitte des Jahres 2020 die Bundeswehr aufgrund eines festgestellten Katastrophenfalls zu einem monatelangen Einsatz ins Gebiet kam, für deren Unterstützung wir uns außerordentlich bedanken.

Als in der zweiten Jahreshälfte 2020 sichtbar wurde, dass weitere Bemühungen in der dortigen Situation vergebens sein würden, wurden die betreffenden Fällungen eingestellt.

Der erweckte Eindruck, bei den abgestorbenen Fichtenschadflächen handele es sich in Gänze um ein besonders geschütztes Gebiet, täuscht. Die über das gesamte FFH-Gebiet verteilten Fichtenschadflächen haben an dem insgesamt ca. 6.500 Hektar großen Waldgebiet der Montabaurer Höhe einen Anteil von unter zehn Prozent.

Hinzu kommt, dass die bei uns von Natur aus nicht heimische Fichte nirgendwo in Rheinland-Pfalz als schutzwürdiger Lebensraumtyp beschrieben oder kartiert ist. Vielmehr sieht der FFH-Bewirtschaftungsplan vor, die naturfernen Fichten-Reinbestockungen, die bei uns seit über 40 Jahren seitens der Forstverwaltung nicht mehr angelegt werden, sukzessive in Buchenwälder zu überführen. Dies geschieht bereits seit vielen Jahren mit gutem Erfolg, gerade auch auf der Montabaurer Höhe.

Über das Vorliegen einer Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft Koblenz sind wir informiert. Wir bitten um Verständnis, dass wir zu laufenden staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen keine Auskunft geben können.

Das Bild, das sich auf der Montabaurer Höhe bietet, macht die Menschen in der Region ebenso wie die verantwortlichen Forstleute und Waldbesitzenden tief betroffen. Leider müssen wir angesichts des fortschreitenden Klimawandels aber damit rechnen, dass vergleichbare Hitze- und Dürreperioden mit darauffolgendem massiven Schädlingsbefall bei geschwächten Bäumen gehäuft auftreten.



Wir wollen daher in einem Runden Tisch mit Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertretern der Zivilgesellschaft darüber beraten, welche Schlussfolgerungen für den künftigen Umgang mit vergleichbaren Situationen zu ziehen sind.